

Ruhe für Carlington

Tief hatte Rupert den Kopf zwischen die Schultern und den hochgestellten Mantelkragen gezogen, seine Wollmütze verdeckte beinahe die Augen, doch dieser Scheißwind fand immer einen Weg. Als wollte er jeden seiner ohnehin schon so schwer erkämpften Meter mit aller Macht noch weiter erschweren. Im tiefen, matschigen Schnee hatte der Wind einen mächtigen Verbündeten, der bei jedem Schritt das Gefühl erzeugte, den Stiefel hinunter ins Erdreich ziehen zu wollen, erst den einen Stiefel, dann beide, die Beine, dann den Rest, hinunter ins eisig kalte Erdreich, dann durch die Litosphäre bis ganz hinunter in die Hitze der Hölle...

Ruhe. Er brauchte doch einfach nur Ruhe. Gerne in Verbindung mit etwas Komfort, zum Beispiel in Form von gutem Scotch an einem Kamin - aber eigentlich spielte das gar keine Rolle; was wirklich zählte, war einzig und allein Ruhe.

Als vagen Schemen konnte er bereits die Flanke des Felsens erkennen, auf dem - so herrschaftlich stolz einst, und nunmehr so schamhaft geduckt - sein Ziel auf dem schwarzen, alten Felsgestein hockte, Brimbury Castle. Dort hoffte er etwas wie die Ruhe zu finden, nach der sein Körper, seine Seele und jeder noch glimmende Funken Lebens in ihm sich so sehr sehnte. Ruhe. Kurz berührte seine rechte Hand die scharfen Kanten der Pistole, die trotz ihrer kantigen Rohheit seltsam vertraut in der Hand lag. Er erinnerte sich an den Mann, von dem er sie gekauft hatte, Pete, obwohl dies sicherlich nicht sein wirklicher Name war. Pete hatte sich als überaus netter Mann erwiesen, als überraschend normaler Mann. Nicht so wie der, von dem er seinen Namen auf einen Bierdeckel gekritzelt in Erfahrung gebracht hatte. Nein, dieser Mann war geradezu sympathisch. Er hatte ihm eine kostenlose Schießstunde gegeben. Mit ihm hätte er vielleicht sogar *gerne* etwas getrunken. Rupert schob die Erinnerungen bei Seite. Es gab wichtigeres als die Vergangenheit. Ruhe.

Jenn Goodwill ging ziellos durch vom Schnee vermatschte Straßen, in denen außer ihr selbst keine Menschenseele unterwegs war. Sie hätte vermutlich sowieso keine Notiz von etwaigen Passanten genommen, denn sie war tief in Gedanken versunken, zum nunmehr vierten Mal spulte sie ihr nachmittagliches Vorstellungsgespräch vor ihrem inneren Auge ab.

"Mrs. Goodwill, sie haben da eine Lücke von fast drei Jahren in ihrem Lebenslauf. Was haben sie in diesen drei Jahren gemacht? Können sie uns *das* bitte erzählen?" Die Stimme von Mrs. Kelly, der Personalchefin, war spitz, so spitz, dass es in den Ohren pikste, dass man sofort wusste, man hatte es mit jemandem zu tun, der sich nicht die Mühe machte, freundlich zu tun, sich nichtmal die Mühe machte, auch nur den Anschein zu erwecken, sich überhaupt jemals Mühe zu machen, zu irgendeinem Menschen zu irgendeiner Zeit freundlich zu sein. Außer den beiden war niemand im Raum.

Fast drei Jahre...

Was haben sie in diesen drei Jahren gemacht...

Können sie uns *das* bitte erzählen...

Ja, was hatte sie gemacht?

Doch was sie da gemacht hatte wollte Jenny Goodwill um keinen Preis erzählen; niemandem wollte sie *das* erzählen und unter gar keinen Umständen, komme was wolle, würde sie es diesem Antichristen von Personalchefin erzählen.

Zumal sie es genau genommen selbst nicht wusste. Mit einem Seufzer sackte sie nach vorn, als hätte man plötzlich die Luft aus ihr gelassen, barg das Gesicht hinter beiden Händen und schluchzend presste sie hervor:

"Gehen sie. Bitte gehen sie. Bittebitte gehen sie und kommen sie niemals wieder, ja?"

Mrs. Kelly erstarrte. Ihre Augenbrauen hoben sich ungläubig:

"Mrs. Goodwill?"

...Mrs. Goodwill?

Mrs. Goodwill, haben sie jetzt völlig den Verstand verloren? Sie befinden sich hier in meinem Büro, nur für den Fall, dass sie sich dieses Umstandes nicht bewusst sein sollten. Wenn hier jemand schnellstens das weiteste Weite suchen sollte, dann sind das nicht wir, sondern sie."

Und Jenny war gegangen. Seitdem ging sie ziellos umher, seit mittlerweile einigen Stunden, doch sie fand einfach keine Ruhe.

Johnny hatte unglaublich bock auf ficken. Er konnte es kaum noch aushalten. Seit 1 1/2 Stunden ging er immer um den Tisch des Wohnzimmers der beschissenen Hütte herum, in die es ihn und seinen Kumpel Gary verschlagen hatte. Verfickter Mist. Was konnte man in diesem Städtchen, dass sich genauso in Eis und Schnee hüllte, wie die Tussis, die sie bewohnten, auch schon machen? Seit Wochen trank er Whisky. Seit Wochen rauchte er Kette und drehte Runden um den Tisch. Seit Wochen wurde er mehr und mehr verrückt. Und seit Wochen hatte er nichts zu vögeln gekriegt, außer Hackfleisch.

Carl war gerade dabei, den Tisch seines Wohn- und Esszimmers für eine wie gewohnt einsame Mahlzeit zu decken, als er meinte, aus dem Augenwinkel am Fenster eine Bewegung wahrgenommen zu haben. Schnell ging er zum Fenster, versuchte den Urheber der Bewegung in der Dunkelheit auszumachen. Plötzlich erschien eine Person im Lichtrund, welches das Fenster in den nächtlichen Winter warf, und Carl konnte den von Mütze, Schal und Mantel eingerahmten Teil eines Gesichts erkennen. Ihre Blicke trafen sich durch das Fenster. Diese Augen - aber das konnte doch gar nicht sein - doch - es gab keinen Zweifel, diese Augen würde er unter Millionen wiedererkennen. Er klammerte sich ans Fensterbrett, denn seine Beine verweigerten ihm den Dienst.

Es war Catherine.

Gary kämpfte sich die Straße entlang. Wie jeden Tag hatte er es in der Bude irgendwann nicht mehr ausgehalten. Johnnys Unruhe machte ihn wahnsinnig. Jeden Tag ging er deshalb mehrfach trotz des Dreckswetters mindestens eine Stunde durch die Gegend. Sonst gab es ja auch kaum was zu tun. Der Chef hatte ihnen gesagt, sie sollten bis auf weiteres in dieser Misthütte wohnen, also wohnten sie eben dort. Die einzigen weiteren Anweisungen, die sie bekommen hatten, waren, dass immer jemand im Hause sein musste, und sich auf Nachfrage als Thomas Carlington ausgeben sollte. Was das bringen sollte wussten wohl nur der Boss selbst und der Teufel, und wie leicht war es, diese zu verwechseln. Wahrscheinlich erwartete der Boss eine besondere Post oder so.

Es hatte jedenfalls noch nie etwas gebracht, den Chef nach dessen Beweggründen zu fragen.

Widerstrebend schleppte Gary sich den Weg hinauf, der kurvig den Berg hinaufführte, bis Brimbury Castle in sein Gesichtsfeld kam, die alte hässliche Burg, vor der die Hütte stand.

Bald würde Gary dort angelangt sein. Wie sehr er die Zeit hier und alles was damit zusammenhing hasste. Johnny hatte ihm bestimmt wieder Frikadellen gebraten. Warum er es sich als Vegetarier nicht nehmen ließ, Gary fast jeden Abend Frikadellen zu servieren, war Gary zwar ein Rätsel, doch Johnny war eben mehr als nur ein bisschen verrückt und vielleicht wollte er auf diese Weise zum guten Klima im Hause beitragen. Klar war nur, sie hingen ihm mittlerweile gehörig zum Hals heraus. Verdammte Hütte, Verdammter Johnny, Verdammter Chef.

Als er etwas umständlich mit seinen behandschuhten Händen die Tür geöffnet hatte, stieg ihm sofort Bratgeruch in die Nase. Beinahe musste er würgen. Verdammte Frikadellen.

Mit langsamen Schritten ging Jenny durch die Straßen ihrer Heimatstadt. Das Licht der Laternen war fahl, ließ die Stadt unwirklich scheinen, verschleiert, wie Jennys Erinnerungen. An den dreijährigen Zeitraum bis zu diesem Juli hatte sie gar keine Erinnerung. Die Zeit davor lag im Nebel. Am 16. Juli hatte man sie gefunden.

„Lass dich nicht entmutigen“, sagte sie leise zu sich selbst, „beim nächsten Mal klappts bestimmt. An jemanden schlimmeres als diesen Drachen von Mrs Kelly kann ich zumindest nicht geraten,“ dachte sie.

Dann schoss ein ganz anderer Gedanke in ihren Kopf: Rupert. Rupert, dessen Stimme so warm war, dass sie einen in den Arm nahm und festhielt. Er sagte immer so liebe Sachen zu ihr.

Rupert war Jennys Verlobter.

Gewesen. Bevor das alles passiert war, bevor ihr Leben in diesem Meer aus Vergessen versunken war, in dem sie fischte. Doch Rupert hatte sie bisher nicht an der Angel gehabt - an ihn konnte sie sich nicht im Geringsten erinnern. Sie telefonierten regelmäßig, gesehen hatten sie sich jedoch noch nicht, er müsse vorher etwas Wichtiges erledigen, hatte Rupert immer wieder gesagt.

Für morgen waren sie endlich verabredet. Noch viel mehr als dieses verdammte Vorstellungsgespräch war dies wohl die Ursache ihrer Unruhe. Ihn zu sehen würde mit Sicherheit etwas in ihr auslösen. Wie unendlich groß war ihre Sehnsucht, sich zu erinnern. Und um wie viel größer war ihre Angst davor.

Sie gab sich einen Ruck. „Jenny, du kannst nicht ewig davon laufen, du musst dich deiner Vergangenheit stellen,“ sagte sie zu sich selbst. Auch wenn es ihr schwer fiel, sie zwang sich langsam den Heimweg anzutreten. *Heimweg*, dieses Wort fühlte sich eigenartig an, wohnte sie doch mit ihrer Mutter in einer nicht eben luxuriösen Pension draußen am Stadtrand.

In der Stadt, in der sie eigentlich ihr ganzes Leben verbracht hatte. Zumindest den Teil, den sie kannte.

Rupert kam seinem Ziel immer näher. Nur eine Kurve noch diesen verfluchten Felsen hinauf, dann müsste er dort sein, dort wo es ihn hintrieb, müsste endlich das tun, wovon er Nacht für Nacht träumte, würde es endlich hinter sich bringen können und Erlösung finden. Und Ruhe.

Die Ruhe, die er so bitter nötig brauchte, nicht für sich, er musste sie *geben* können. Er musste sie seiner Verlobten geben können, Jenny Goodwill. So viel hatte sie durchmachen müssen, so viel erliden, sie hatte es einfach verdient, dass er ihr die Ruhe und Geborgenheit schenkte, in der sie sich erholen konnte, damit von ihrem Leben von ihrer *beider* Leben noch irgend etwas zu retten war. Tränen liefen seine Wangen hinab, und froren auf seiner Haut fest, ohne dass Rupert es merkte. Bald war er an der Hütte. Über ihm ragte düster und bedrohlich Brimbury Castle auf, als sei es seine einzige Aufgabe, einen angemessenen Hintergrund für sein Vorhaben zu schaffen¹.

Nochmal rief er sich den verknitterten rosa Zettel vor sein inneres Auge, auf dem mit schwarzer Tinte stand: *Thomas Carlington – Hütte - Brimbury Castle*

Immer wieder hatte diesen Namen gemurmelt und verflucht, geknurrte und gekrächzt, doch damit würde es in wenigen Minuten ein Ende haben. Dann würde Thomas Carlington aus seinem Gedächtnis gelöscht sein. Aus Ruperts Gedächtnis und aus dem Leben. Mit festen Schritten ging er die letzten Meter bis zu der Hütte hinauf. Vor der Tür zog er die Pistole und entsicherte sie, ganz so, wie Pete es ihm gezeigt hatte. „In dieser beschissenen Hütte wohnst du also, du Drecksack Thomas Carlington,“ zischte Rupert leise, „scheinst es ja echt weit gebracht zu haben, verfluchter Thomas Carlington.“

¹ Was ja auch der Fall ist

Als er merkte, dass seine Beine ihn wieder tragen würden, eilte Carl zur Tür, um diese sofort aufzureißen. Da stand sie vor ihm, wendete die Mütze in ihren Händen, mit vom Mütze tragen wirrem Haar, mit tränen in den Augen, sah sie ihn an.

„Catherine,“ sagte er.

„Carl,“ sagte sie.

„Was...“

Jedes weitere Wort wurde von ihren Lippen erstickt, als diese sich auf seine pressten. Sich umarmend taumelten sie ins Haus bis sie auf dem Sofa landeten.

Nach einigen Minuten schob sie ihn jedoch sanft von sich. „Carl, es tut mir alles so leid. Ich konnte nicht...als Jenny verschwunden war...verzeih mir.“

Carl legte beschwichtigend seine Hand an ihre Wange. „Ich weiß. Ich weiß das doch, Catherine. Ich mache dir keine Vorwürfe. Und ich habe dir auch nie welche gemacht, glaub mir. Und jetzt bin ich einfach froh, dass du da bist.“

Sie nahm seine Hand in ihre. „Carl, ich bin mit unserer Tochter in der Stadt. Ich...sie...wir wollten es dir persönlich sagen. Eigentlich wollte ich mit Jenny zusammen kommen, doch das war heute noch zu viel für sie.“

Carl saß wie versteinert da und starrte Catherine, starrte seine Frau an, er fühlte ihren Ehering kühl an seiner Hand. Dann sank er langsam, ganz langsam nach vorn in Catherines Arme und weinte ein leises Weinen, aus dem Trauer, aber auch Erleichterung, Unglauben und Glück sprachen, und dass sich bald darauf mit einem zweiten, ihrem, vereinte.

Gary saß an dem rissigen, weißen Tisch in der winzigen Küche und aß Frikadellen, als es an der Tür klopfte. Er schluckte. „Johnny, da hat jemand an der Tür geklopft!“, rief er. Nichts passierte. Sich aufrichtend versuchte er es erneut: „Mann Johnny, jetzt heb deinen Arsch aus dem Sofa und guck, wer an der Tür ist!“

„Ja ja Mann. Reg dich ab“. Johnny stand auf und schlurfte zur Tür, die er alsdann Verwünschungen murmelnd öffnete. Vor ihm stand ein Mann. Ein Mann mit einer Pistole.

„Mr. Thomas Carlington?“

„Äh...ja.“ Schon erklang der peitschende Knall eines Schusses. Johnny fiel hintenüber, landete mit trockenem poltern auf dem Boden, die ungläubig aufgerissenen Augen ein gleichschenkliges Dreieck mit einem neuen, dritten bildend, das rot auf seiner Stirn prangte.

„Scheiße Mann, ist der so loyal oder der Vollidiot, für den ich ihn immer schon gehalten habe,“ flüsterte Gary. Auf der Suche nach Fluchtmöglichkeiten sah er sich in der Küche um: schmieriges Linoleum, welliges Resopal, der Tisch, ein winziges, vergittertes Fenster.

„Verdammt!“, dachte er, und beschloss das einzige zu tun, was ihm noch blieb: nichts.

Und er schien Glück zu haben. Wenige Sekunden später hörte er das Knirschen von Schritten im Schnee, von Schritten, die sich eilig entfernten.

Vorsichtig stand Gary auf und ging rüber ins andere Zimmer. Er sah die offene Tür, wie sie sich im leichten Wind hin und her bewegte, und er sah Johnny, der, den Kopf in einer wachsenden Blutlache, die Decke anstarrte.

„Jetzt habe ich immerhin einen Verdacht, warum wir hier waren...“, dachte Gary, „jetzt kann sich mein Boss aber mal was anhören!“ Dann setzte er sich aufs Sofa und griff zum auf dem Beistelltischchen liegenden Telefon.

Das Telefon klingelte.

„Ja?“

„Hey Boss. Johnny ist tot. Erschossen worden. In der scheiß Hütte. Das war voll der miese Job, Boss. Wenn ich gewusst hätte, dass wir draufgehen können hätte ich den nie angenommen.“

„Was denkst du denn, das wusste ich doch auch nicht. Ich habe keine Ahnung wer Johnny erschossen hat oder warum. Außerdem war er eh ein totaler Vollidiot.“

„Ich will auf jeden Fall mehr Kohle, Boss. Immerhin ist mein Partner hops gegangen und ich hatte voll Glück, dass es mich nicht auch erwischt hat.“

„Darüber reden wir später. Sieh du jetzt erst mal zu, dass du aus der Stadt verschwindest, und ich melde mich dann später bei dir.“

„Ok Boss.“

Der Boss beendete das Telefongespräch und legte das Telefon auf den Glasschreibtisch. Direkt neben den rosa Notizblock.

Auf dem obersten Zettel stand in schwarzer Tinte: *Um Gary kümmern*

Rupert beeilte sich, die Hütte, den Fels und Brimbury Castle hinter sich zu lassen. Endlich Ruhe.